world premiere recording
ALEXANDER
ALYABYEV
BEETHOVEN TRIO BONN

ALEXANDER
ALYABYEV
BEETHOVEN TRIO BONN

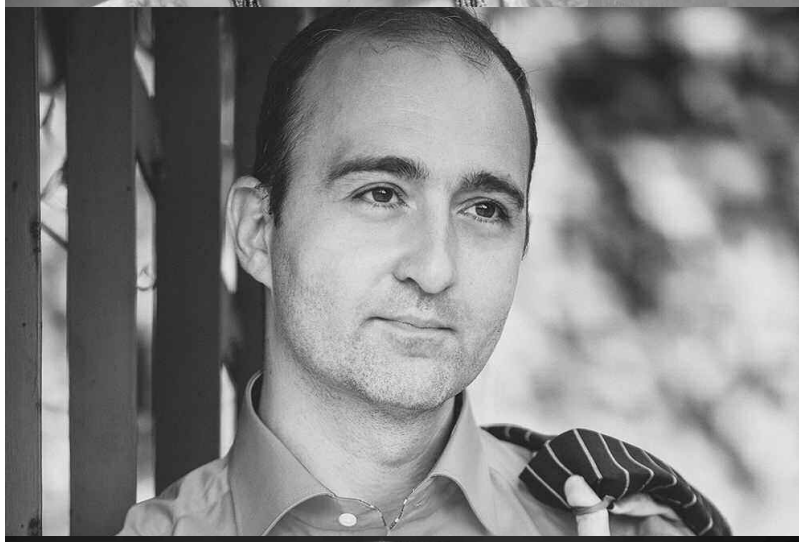
ALEXANDER ALYABYEV (1787-1851)

	Trio für Klavier, Violine und Violoncello Es-Dur in einem Satz (Unvollendet) / Trio for Piano, Violin and Cello in E Flat Major in one movement (unfinished) (ca. 1815)	
1	Allegro	12:14
	Sonate für Violine und Klavier e-Moll / Sonata for Violin and Piano in E Minor (ca. 1834)	
2	Allegro con brio	10:39
3	Adagio cantabile	07:18
4	Rondo. Allegro Scherzando	04:37
	Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello Es-Dur / Quintet for Piano, two Violins, Viola and Cello in E Flat Major * (ca. 1818)	
5	Allegro	11:08
	Grand Trio für Klavier, Violine und Violoncello a-Moll / Grand Trio for Piano, Violin and Cello in A Minor (ca. 1817 / 1835?)	
6	Allegro ma non troppo	08:03
7	Adagio	05:02
8	Allegretto	06:37
	Total Time	65:25

BEETHOVEN TRIO BONN
Rinko Hama *Piano* · Grigory Alumyan *Cello* · Mikhail Ovrutsky *Violin*
* Artur Chermonov *Violin* · Vladimir Babeshko *Viola*

Publisher: Gosudarstvennoe Muzykal'noe Izdatel'stvo / Staatlicher Musikverlag (1950-1954)
Recording: III 2015, Deutschlandfunk Kammermusiksaal · Executive Producer: Maja Ellmenreich
Recording Producer: Holger Urbach · Recording Engineer: Michael Morawietz
Recording Technician: Corinna Hornung ·Piano Technician: Christian Schoke
Editing & Mastering: HOLGER URBACH MUSIKPRODUKTION www.humusic.de
℗ & © 2015 Deutschlandradio / Avi-Service for music, Cologne/Germany · All rights reserved · LC 15080 · STEREO · DDD
GEMA · Made in Germany · 42 6008553338 1 · www.avi-music.de · www.deutschlandfunk.de · Translations: Stanley Hanks
Design: www.BABELgum.de · Photos: © Heike Fischer (Digipak, Booklet & R. Hama); © private (G. Alumyan & M. Ovrutsky)
www.beethoventriobonn.de

Spielbank Bad Homburg seit 1841
Eine Co-Produktion mit Deutschlandfunk



ALEXANDER ALJABJEW (1787-1851)

Alexander Alexandrowitsch Aljabjew wurde als Sohn des Gouverneurs im sibirischen Gouvernement Tobolsk geboren. Die Stadt Tobolsk war zur damaligen Zeit das Verwaltungszentrum Westsibiriens und auch das zentrale Tor zum rauen Land der Verbannung und Deportation für kriminelle wie politische Verurteilte. Unter den Letzteren waren viele gebildete Leute, Adelige genauso wie Menschen aus einfacheren Verhältnissen. Sie bestimmten das kulturelle Leben der sibirischen Hauptstadt, besonders das weit verbreitete häusliche Musizieren hatte viele Gönner. Der Vater des zukünftigen Komponisten, Gouverneur Aljabjew, gründete in Tobolsk ein Theater, in dem Dramen, Komödien und Opern aufgeführt wurden. Die Aljabjews hatten ein kleines Hausorchester, bestehend aus Hörnern und Sängern. Ihr Repertoire umfasste, nach den erhaltenen Partituren zu urteilen, instrumentale Stücke sowie russische Volkslieder in unterschiedlichen Arrangements.

Alexander Aljabjew wurde zu Hause in den unterschiedlichsten Disziplinen unterrichtet; Musik gehörte von klein an zu seinen Beschäftigungen. Bereits in jungen Jahren war er ein guter Pianist. Das Theater besuchte er schon im Kindesalter, lauschte den Opern internationaler Komponisten; auch instrumentale Kammermusik hörte er dort. Dies alles förderte das Heranreifen einer Musikerpersönlichkeit. Mit zehn Jahren zog Aljabjew zusammen mit seinen Eltern nach St. Petersburg, wo sein Vater als Präsident des Bergkollegiums (für Bergbauwesen) angestellt wurde. 1804 ließ sich die Familie in Moskau nieder. In all den Jahre begleitete die Musik Alexander Aljabjew: bei seinen Klavierstunden, beim Musiktheorie-Unterricht und seinen ersten Kompositionsversuchen.

1812 trat der 25-jährige Aljabjew in die Reihen der Einsatzarmee ein. Als Kavallerieoffizier nahm er am Krieg gegen Napoléon teil, an Feldzügen im Ausland, kam bis Paris, erlitt eine Verwundung am Arm und wurde als einer der besten Offiziere zur Garde versetzt. Bereits vor dem Krieg war Aljabjew in den Musiksalons als Autor von Romanzen und Klavierwerken kein Unbekannter. Nach seiner Rückkehr schrieb er einige Kammermusikwerke. Als er schließlich 1823 als Oberstleutnant in den Ruhestand versetzt wurde, widmete sich Aljabjew ganz der Musik und zog nach Moskau. Auf den Bühnen der Hauptstadttheater lief seine Opera buffa *Die Mondnacht*, wurde sein Ballett *Die Zaubertrommel oder Ein Nachspiel zur Zauberflöte* aufgeführt.

Die Entstehung des Liedes, dessen Melodie ihn als Komponisten berühmt machte, datieren seine Biografen auf Anfang der 1820er Jahre (zwischen 1820 und 1825): *Die Nachtigall*, eine Romanze über ein Gedicht von Anton Delwig; sie war überaus beliebt in Russland und darüber hinaus, erklang in verschiedensten Arrangements, darunter in der großartigen Transkription von Liszt und verschiedenen Variationen von Glinka für das Klavier. Aljabjew selbst verwendete das Thema des Liedes als Grundmotiv für das Adagio im *Streichquartett Nr. 3* (1825).

Das Stück wurde in den Moskauer Salons gespielt und von Zigeunern gesungen, es erklang in kammermusikalischen Besetzungen mit Sängerinnen wie Henriette Sonntag und Polina Viardot. Nach Polina Viardot verwendeten auch Adelina Patti und Marcella Sembrich die *Nachtigall* von Aljabjew in ihrer Gesangsstunde im *Barbier von Sevilla*. Und während der Mozart-Festtage 1901 in Salzburg wurde die *Nachtigall* ins Programm eines der Konzerte an der Seite von Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und Chopin aufgenommen.

Doch Albjabjews Leben sollte durch ein einziges Ereignis eine dramatische Wende nehmen. Er war auch bekannt für seine Spielleidenschaft. Ca. 1825 war er während eines Kartenspiels in eine Schlägerei verwickelt, bei der ein Mensch starb. Daraufhin wurde er zunächst für drei Jahre in Untersuchungshaft genommen (seine Schwester ermöglichte es ihm, im Gefängnis ein Klavier zu nutzen) und schließlich für schuldig erklärt, obwohl die Anklage (Mord) nicht einwandfrei bewiesen werden konnte. Aljabjew wurde zur Strafe zunächst in seinen Geburtstort Tobolsk verbannt, 1833 nach Orenburg gebracht und ein Jahr später wieder ins Gouvernement Moskau gelassen. Im Jahre 1843 wurde ihm erlaubt, sich wieder in Moskau niederzulassen. Allerdings hatte er bis zu seinem Lebensende Auftrittsverbot und stand lebenslang unter Polizeiaufsicht. Als er 1851 starb, spielte er als Komponist kaum eine Rolle mehr.

Seine früheren Werke zeigen vor allem seine Bewunderung für Beethoven, er schrieb aber auch viel Salonmusik. Insgesamt ist sein Stil eher konservativ und wird gerne mit dem frühen Schubert verglichen, nicht zuletzt auf Grund seines Liedschaffens. Aljabjew wird oft als der russische Schubert bezeichnet.

Das einteilige **Klaviertrio in Es-Dur** (entstanden vor 1815) ist, zusammen mit dem Streichquartett Nr. 1, vermutlich das früheste der Ensemblekompositionen Aljabjews. Es wird oft als „das Unvollendete" bezeichnet, obwohl das kompakte Sonaten-Allegro in der Art der klassischen Ouvertüre die Vermutung nahelegt, dass das Werk vom Autor ggf. auch so angelegt war. Schon das Hauptthema zeigt die Genesis, die Traditionslinie des Stils, die zu Mozart und dem frühen Beethoven hinführt. Zudem deuten Elemente der romantischen Sangbarkeit in der Melodie den späteren Schubert-Kult in Russland an. Beachtenswert ist Aljabjews hervorragende Kenntnis der Ausdrucksmöglichkeiten von Streichinstrumenten; das Klavier war aber eindeutig das wichtigste Ausdrucksmittel (höchstwahrscheinlich schrieb er diesen Part für sich selbst). In der Reinschrift der Partitur für das Trio steht die Klavierpartie über derjenigen der Streicher – ein Zeichen dafür, dass Aljabjew das Pianoforte hier als Soloinstrument betrachtete.

Die **Violinsonate in e-Moll** (1834) trägt, wie viele anderen Werke aus dieser Zeit, einen Titel: Sonett für Klavier und Geige *Obligato*. Tatsächlich fällt die Partie für die Geige in den äußeren Abschnitten, besonders im ersten Teil (Allegro con brio), bescheidener aus als die glänzende Klavierpartie. Doch im mittleren Teil (Adagio cantabile), das in der Paralleltonart E-Dur steht, tritt die eindrucksvoll singende Geige in einen lyrisch-innigen Dialog mit dem Klavier, das der Geige antwortend gleichsam das Singen lehrt. Das lebendige Finale der Sonate (Allegretto scherzando) trägt den Charakter eines Tanzes. Genau wie das Finale des Trios in a-Moll ist es der Form nach ein Rondo mit Variationen, eines der seltenen Beispiele für den Einfluss der Musik von Haydn.

Das Sonett zeichnet sich durch markante und ausdrucksstarke musikalische Themen aus, die der russischen Stadtromanze und dem bäuerlichen Volkslied verwandt sind, durch meisterliche Beherrschung der Satztechniken sowie durch den großartigen Einsatz der Farben der Violine und die glänzende Faktur der Klavierpartie. Die Tiefe und musikalische Reichhaltigkeit machen Aljabjews Sonett in e-Moll neben dem Altsonett Michail Glinkas zu einem der bedeutsamsten Beispiele des frühen russischen Kammerensemble-Sonetts.

Das **Klavierquintett in Es-Dur** (1818) folgt in seinem musikalischen Charakter sowohl dem Trio wie auch dem Streichquartett Nr. 1 (1815), das in derselben von Aljabjew so geliebten Tonalität geschrieben ist. Und wieder haben wir eine einteilige Komposition in der freien Sonatenform vor uns (Reprise in Kombination mit einer Coda). Im thematischen Material des Quintetts steht den breit aufgefächerten, ausgedehnten Romanzenmelodien, wie sie für das instrumentale Schaffen Aljabjews charakteristisch sind, ein virtuoser Strom glänzender Passagen und Figurationen gegenüber. Der Dialog von Klavier und Streichern ist im Quintett ausbalancierter, der Musik wohnt eine ungebrochen helle und lebensbejahende Stimmung inne.

Eines der bedeutsamsten instrumentalen Kammerwerke Aljabjews ist das **Grand Trio in a-Moll für Klavier, Geige und Violoncello**. Die genaue Entstehungszeit des Trios ist unbekannt. Die Handschrift der Partitur ist auf Papier verfasst, das ein Wasserzeichnen mit der Aufschrift „1817" trägt, weswegen man das Stück formell dem Frühwerk des Komponisten zurechnen könnte. Die perfekte, meisterhafte Ausführung des Trios spricht jedoch dafür, dass wir es mit dem Werk eines reifen Autors zu tun haben, dessen individueller Stil wiederum gegen Mitte der 1830er Jahre voll ausgebildet war.
Im Trio tritt die romantische Seite Aljabjews besonders zum Vorschein. Die elegisch aufgewühlte Musik des ersten Teils (Allegro ma non troppo) wechselt sich ab mit einem verklärt-besinnlichen Adagio und

wird von einem volkstümlichen Finale (Allegretto) abgeschlossen. Höchst virtuos ist die Partie für das Klavier, wobei sich diese im Spätwerk Aljabjews nicht nur durch eine glänzende Technik der Passagen auszeichnet, sondern auch durch kapriziös gestaltete Melodieornamente. Der Einsatz des Klaviers ist vielseitig: Hier finden sich sowohl tonleiterartige Passagen wie chromatische Steigerungen und gebrochene Oktaven für die linke Hand. Der melodische Beginn bleibt jedoch vorherrschend, die technisch brillanten Episoden wirken wie ein integraler Bestandteil des inhaltlich-musikalischen Themas.
Aljabjews Grand Trio in a-Moll zählt innerhalb der russischen Musik unbestritten zu den besten Werken dieses Genres. Die a-Moll-Tonalität hat als Zeichen der Elegie langfristig in das russische Trio Eingang gefunden (eben diese Tonalität wählte Pjotr Tschaikowski für sein Trio *Zur Erinnerung an einen großen Künstler* (op. 50) und Anton Rubinstein für eine seiner dramatischsten Kompositionen, das Trio Nr. 5, Op. 108).

Die kammerinstrumentalen Werke Alexander Aljabjews kehren nun, hervorgeholt aus der ungerechtfertigten Vergessenheit, zusammen mit seinen populären Gesangsstücken und der Theatermusik zurück in das Musikleben und illustrieren auf hervorragende Weise die Jahre des Heranreifens und Werdens der russischen Kompositionsschule. Seine großen Werke wurden erst Ende der 1940er Jahre nach langen Jahren der Vergessenheit in den russischen Archiven entdeckt. Die Nähe von Aljabjews Musik zur Wiener Klassik und angehenden Romantik zeigt sich in alle seinen Werken.

© 2015 Iosif Rajskin (& Beethoven Trio Bonn) · Aus dem Russischen übersetzt von Jewgenia Seitz

ALEXANDER ALYABYEV (1787-1851)

Alexander Alexandrovich Alyabyev was born in the West Siberian district ("government") of Tobolsk, as the son of the local governor. At that time, Tobolsk was the administrative centre of West Siberia, serving as the main gateway to the wild, desolate region where so many criminal and political prisoners were deported and exiled. Many of them were well-educated – not only nobles, but people from all walks of life. They exerted a major influence on cultural life in the Siberian capital, and house music was particularly common. Alexander's father, Governor Alyabyev, founded a local theatre where dramas, comedies and operas were performed. The Alyabyevs even had a small house orchestra consisting of horns and singers, with a repertoire which – judging from preserved scores – included instrumental pieces and arrangements of Russian folk songs.
Alexander Alyabyev was homeschooled in a great variety of subjects: music was one of them from very early on. Already as a child he was a very good pianist. He attended theatre performances, heard operas by international composers, and instrumental chamber music. All of helped his musical personality come to fruition. When he was ten, Alyabyev moved with his parents to St. Petersburg, where his father was appointed as president of the Russian Mining Department. Then, in 1804, the family relocated to Moscow. Music was Alyabyev's constant companion during all those years: he took lessons in piano and music theory, and took his first steps in composition.
In 1812, at age 25, Alyabyev enrolled in the Russian deployment army. As a cavalry officer he took part in campaigns against Napoleon that took him all the way to Paris; he was badly wounded in the arm and transferred to the National Guard, where he became one of its best officers. Alyabyev had made himself a name in music salons as a composer of romanzas and brief pieces for piano prior to the Napoleonic War. Once he returned from the front, he started writing a series of chamber music works. After having attained the rank of Lieutenant-Colonel, he was able to retire with an army pension in 1823. From then on, he was able to devote himself entirely to music and chose to live in Moscow. The capital's theatres staged his opera buffa *The Moonlit Night*, along with his ballet *The Magic Drum, or the Sequel to the Magic Flute*.

According to biographers, it was in the early 1820's that Alyabyev wrote the song that would make him famous: a romance on a poem by Anton Delwig entitled *The Nightingale*. It became extremely popular in Russia and beyond its borders, and was arranged in many ways including a magnificent solo piano transcription by Liszt and a series of piano variations by Glinka. Alyabyev also used the song's theme as the main motif for the Adagio of his *String Quartet No. 3* (1825).
The melody was played in the salons of Moscow and sung by gypsies; it was featured in a series of chamber music settings with female vocalists of the likes of Henriette Sonntag and Pauline Viardot. Apart from Pauline Viardot, Adelina Patti and Marcella Sembrich also used Alyabyev's *Nightingale* as the featured tune in the singing lesson scene in Rossini's *Barber of Seville*, and it appeared alongside works of Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms and Chopin in a 1901 concert programme for the Mozart Festival in Salzburg.

However Alyabyev's life changed through a dramatic event. He was also known to be addicted to gambling and card games. Towards 1825 he was involved in a card game brawl where someone was killed. He was placed in custody for three years – his sister organized a piano for him to practice on in his prison cell – and declared guilty although the murder charges were never proven. Alyabyev was sentenced to exile to his home town of Tobolsk; he was moved westward to Orenburg in the Ural mountains in 1833 and finally allowed entrance into the region ("government") of Moscow one year afterwards. In 1843 he was permitted to resettle in Moscow proper. But from 1825 to the end of his life, Alyabyev always remained under constant police supervision and was forbidden to perform in public. By the time of his death in 1851, his role as a composer in public life had become insignificant.

Alyabyev's early works show his admiration for Beethoven, and he also wrote a great deal of salon music. His style was generally conservative and is often compared to early Schubert, particularly in view of his important art song output. In fact, Alyabyev is often nicknamed "the Russian Schubert".

Written before 1815, Alyabyev's **Piano Trio in E Flat major in one movement** is probably his earliest work for chamber music ensemble along with the First String Quartet. It is often called his "Unfinished", although its compact sonata-allegro form akin to the Classical overture suggests that the composer may actually have intended to leave it that way. The main theme is in a stylistic tradition recalling Mozart and early Beethoven. And the melody, with its Romantic songlike character, anticipates the devotion for Schubert that would later blossom in Russian circles. Alyabyev's profound knowledge of string instruments' expressive potential is evident in their parts, although he mainly expresses himself by means of the remarkable piano part, probably written for himself to perform. In Alyabyev's fair copy of the trio, the piano part is placed above the strings – an indication that he regarded the pianoforte as the true solo instrument here.

Like many other works by Alyabyev from the same period, the **Violin Sonata in E Minor** (1834) bears the word "Sonnet" in its title: "Sonnet for Piano and obbligato Violin". In the outer movements – particularly in the first movement *(Allegro con brio)* – the violin part is indeed less demanding than the technically brilliant piano part. However, in the middle movement *(Adagio cantabile)* in the parallel key of E Minor, violin becomes beautifully melodic and intones a lyrical, heartfelt dialogue with the piano, whose responses seem to "teach the violin to sing". The lively finale *(Allegretto scherzando)* has the character of a dance. Just like the finale of the A Minor Trio, the form is rondo with variations – one of the rare examples of Haydn's influence on Russian music.
Alyabyev's "sonnet" features strikingly expressive themes thoroughly reminiscent of the Russian urban romance and the peasant folk song. Skilfully mastered in terms of compositional technique, it features lovely violin timbres and an excellently written piano part. The depth and musical abundance of Alyabyev's

Sonnet in E Minor make it one of the most outstanding representatives of the early Russian "sonnet" for chamber ensemble, along with Glinka's *Sonnet for Viola*.

Alyabyev's **Piano Quintet in E Flat major** (1818) resembles the aforementioned "One Movement Trio" and the First String Quartet (1815) in terms of musical character: it is in the same key he loved so much. And here, once more, we have a one-movement composition in free sonata form; the reprise is combined with a coda. The themes are the kind of ample, generous, extended romanza melodies we are familiar with from Alyabyev's other instrumental compositions; they contrast with a flowing virtuoso cascade of brilliant scales, arpeggios and figurations. Here, in the Quintet, the dialogue between piano and strings is more finely balanced. The atmosphere is untroubled, joyous, bright and life-affirming throughout.

One of Alyabyev's most outstanding chamber music works is the **Grand Trio in A Minor for piano, violin and cello**. We do not know when it was written. The manuscript paper is watermarked with the date 1817, and the work is thus usually reckoned among his early works. However, the perfect mastery of composition and expression suggest that we are dealing with the product of a mature composer whose individual style had regained full bloom in the 1830's.
In this Grand Trio, Alyabyev's Romantic gifts are particularly evident. The first movement's sorrowful, troubled vein *(Allegro ma non troppo)* contrasts with a tranquil, otherworldly *Adagio*, and the work closes with a folklike finale *(Allegretto)*. The piano part is extremely challenging: in Alyabyev's late works it not only stands out with brilliant passagework, but also with a series of whimsical melodic ornaments. Many different roles are assigned to it: the left hand, for instance, features scales, passagework, ascending chromatic progressions and broken octaves. In spite of all this, the initial sweeping melodic gesture remains predominant; in terms of musical content, a series of episodes full of technical aplomb are intrinsic and essential to the main theme itself.
Alyabyev's Grand Trio in A Minor is one of the finest Russian works in the piano trio genre. The key of A minor became a symbol of mourning in Russian music history: Tchaikovsky chose the same key for his trio *For the Remembrance of a Great Artist (op. 50)*, as well as Anton Rubinstein for one of his most dramatic pieces: *Trio No. 5, op. 108*.

Rescued from unjustified oblivion, Alexander Alyabyev's chamber music works are now enjoying a comeback in concert repertoire, in tandem with his popular melodies and his incidental music for theatre. They cogently illustrate how the Russian school of composition went through early years of important ripening and maturation. Forgotten for many years, Alyabyev's major works were rediscovered in Russian archives in the late 1940's. Even back then, Soviet music historians already grasped Alyabyev's close connection with Vienna Classicism and the Romantic period.

© 2015 Iosif Rajskin (& Beethoven Trio Bonn) · Translated from the Russian original by Jewgenia Seitz

Seit seiner Gründung im Jahre 2005 hat sich das Beethoven Trio Bonn mit seinen lebendigen Interpretationen einen ausgezeichneten Ruf erworben. So beschreibt die japanische Zeitung *Ongaku no Tomo „die klare musikalische Konzeption, ungeheure Schönheit und das romantische Flair“* als *„atemberaubend und erfrischend“*. Die drei Ensemblemitglieder gehen erfolgreich solistischen Karrieren nach, sind Preisträger großer Internationaler Wettbewerbe. Zwei erste Preise beim Internationalen Musikwettbewerb UNISA sowie das gemeinsame Musizieren als erster Konzertmeister und erster Solo-Cellist des Beethoven Orchesters Bonn legten den Grundstein für die Zusammenarbeit der drei befreundeten Künstler. Die Kammermusikpartner ergänzen und inspirieren sich gegenseitig in höchstem Maß. Sein feinsinniges gestalterisches Gespür, gestützt auf individuelle Virtuosität, prädestiniert das Beethoven Trio Bonn jedoch für die Musik aller Stilepochen, mit Schwerpunkt auf der Romantik. Eine besondere Leidenschaft verbindet das Beethoven Trio Bonn auch mit dem russischen Repertoire der Klaviertrioliteratur, dem sich die Musiker in jüngster Zeit verstärkt widmen.

Die 2007 erschienene Debüt-CD mit Werken von Ludwig van Beethoven und Felix Mendelssohn Bartholdy wurde von der Kritik mit großer Begeisterung aufgenommen und bescherte dem Trio zahlreiche Konzerteinladungen weltweit. Auf ihrer zweiten CD „NO 1“, die Anfang 2013 in Kooperation mit dem Deutschlandfunk beim renommierten Kölner Label Avi-music erschien, legt das Trio neben den Erstlingswerken von Sergei Rachmaninoff, Dmitri Shostakowitsch und Anton Arensky auch die Ersteinspielung des Divertissements in vier Sätzen op. 126 von Nikolai Kapustin vor.

Gastspiele führten die Musiker u. a. nach Südafrika, Österreich und in die USA sowie auf eine Japan-Tournee, die in einem umjubelten Konzert in der Kioi-Hall in Tokio ihren Höhepunkt fand. In Nordrhein-Westfalen gehörte das Trio zur Künstlerauswahl der Reihe „Best of NRW“ und konzertierte beim Beethovenfest Bonn und den Raderbergkonzerten Köln. Im Januar 2015 gab das Trio sein Debüt in Spanien mit einer Tournee durch fünf Städte. Mit seinem jugendlich feurigen Spiel begeistert das Trio sowohl sein Publikum als auch Musikkritiker.

www.beethoventriobonn.de

BEETHOVEN TRIO BONN

The lively interpretations of the Beethoven Trio Bonn, founded in 2005, have earned them an excellent reputation. In May 2007, the *Ongaku no Tomo* magazine praised their *“clear musical conception, incredible beauty and Romantic flair”*, resulting in “*breathtaking, refreshing”* renditions. The members of the ensemble – Rinko Hama (piano), Mikhail Ovrutsky (violin) and Grigory Alumyan (cello) – lead successful solo careers, are prizewinners of renowned international competitions and have made many radio and CD recordings. Two 1st Prizes at the UNISA International Music Competition as well as combined performances as 1st Concertmaster and Principal Cellist of the Beethoven Orchestra Bonn laid the foundations for the collaboration among these three befriended musicians. Rarely do chamber music partners complement and inspire one another in such a unique way. Most of all, they share a passion for music of the Romantic period. However, their creative sensitivity, based on individual virtuosity, ensures that the Beethoven Trio Bonn is well-suited to interpret music from all periods. Apart from works by Beethoven, the Trio performs the entire repertoire written for the piano trio genre, thereby proving their exceptional versatility and creativity. In recent years they have cultivated a particular passion for Russian piano trio repertoire.

Released in 2007, their début CD with works by Beethoven and Mendelssohn was rapturously received by the critics, and they were invited to perform in many countries. Their second release – entitled “NO 1” – appeared in 2013 in collaboration with Deutschlandfunk Radio and the renowned Cologne label Avi-music, presenting the first piano trios respectively composed by Sergey Rachmaninoff, Dmitri Shostakovich and Anton Arensky, along with the world première recording of Nikolai Kapustin’s *Divertissement in Four Movements, op. 126*.

The Trio inspires audiences and music critics alike with their fiery, youthful interpretations. They have been invited to perform in South Africa, Austria and the US; their Japan tour culminated in a thunderously applauded recital in the Kioi Hall in Tokyo. In their home province of North-Rhine-Westphalia, they form part of the “Best of NRW” selection. In January 2015 the trio made their Spanish début with a tour to five major music venues in the Iberian Peninsula.

www.beethoventriobonn.de

ARTUR CHERMONOV Violine

Artur Chermonov, 1985 in Kirgisien geboren, erhielt im Alter von fünf Jahren seinen ersten Violinunterricht. 1995 wechselte er an die Gnessin Musikakademie nach Moskau zu Natalya Fikhtengolz. Derzeit studiert Artur Chermonov an der Musikhochschule Köln in der Klasse von Prof. Zakhar Bron. Der junge Geiger gewann 2004 den 2. Internationalen Violinwettbewerb Eurasia in Almaty/ Kasachstan sowie 2005 eine Auszeichnung beim Sarasate-Wettbewerb in Pamplona/Spanien. 2006 belegte er beim internationalen Violinwettbewerb in Lissabon einen 3. Platz, 2008 wurde er beim Violinwettbewerb „Premio Rodolfo Lipizer“ in Gorizia/Italien mit einem 1. Preis und einem Sonderpreis ausgezeichnet, was ihm im März 2009 u. a. ein Debüt in Caracas/Venezuela mit dem Simon Bolivar Orchester ermöglichte. Im Mai 2010 erspielte er sich beim 65. Internationalen Musikfestival Prager Frühling eine „Honorary mention“ sowie einen Sonderpreis für die beste Interpretation der tschechischen Auftragskomposition für den Wettbewerb.

Artur Chermonov tritt regelmäßig solistisch und kammermusikalisch auf. So spielte er Konzerte in vielen Ländern Europas, den USA und Japan. Dabei arbeitete er u.a. mit Natalia Gutman, Vladimir Ashkenazy, Frans Helmerson, Paul Neubauer, Klaus Thunemann, Hansjörg Schellenberger und Yo-Yo Ma zusammen. Seit 2012 ist er 2. Konzertmeister des Beethoven Orchester Bonn. Artur Chermonov ist Stipendiat der International Charity Foundation New Names in Moskau und der International Charity Foundation von Vladimir Spivakov. Als mehrfacher Preisträger des Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds in der Deutschen Stiftung Musikleben spielt er seit Februar 2007 eine Violine von Jean Baptiste Vuillaume, Paris 1863, eine treuhänderische Eingabe aus Hamburger Familienbesitz.

ARTUR CHERMONOV Violin

Born in Kyrgyzstan in 1985, Artur Chermonov had his first violin lessons at the age of five. In 1995 he was admitted into the Gnessin Music Academy for Gifted Children in Moscow to study with Natalia Fikhtengolz. He is currently in the class of Zakhar Bron at Cologne Musikhochschule. The young violinist won 1st Prize at the Eurasian International Violin Competition in Almaty (Kazakhstan) in 2004, and one of the prizes at the Sarasate Violin Competition in Pamplona (Spain) in 2005. He won 3rd Prize at the Lisbon International Violin Competition in 2006, 1st Prize and a Special Prize at the Rodolfo Lipizer Competition in Gorizia (Italy) in 2008, which led to a guest appearance in Caracas (Venezuela) with the Simón Bolivar Orchestra in 2009. He obtained an honorary mention at the Prague Spring International Music Festival in 2010 along with the special prize for the best interpretation of the commissioned contemporary Czech work in that same competition.

Artur Chermonov makes regular appearances as soloist and as chamber musician. He has performed in many European countries, in Japan and the US, collaborating with musicians of the likes of Natalia Gutman, Vladimir Ashkenazy, Frans Helmerson, Paul Neubauer, Klaus Thunemann, Hansjörg Schellenberger and Yo-Yo Ma. He has been serving as Assistant Concertmaster of the Beethoven Orchestra in Bonn since 2012. He holds a scholarship from the International “New Names” Charity Foundation (Moscow) and the Vladimir Spivakov International Charity Foundation. Having won the German Music Instrument Collection Competition (organized by the *Deutsche Stiftung Musikleben*) several times, he plays a Jean-Baptiste Vuillaume violin from the estate of a Hamburg family, on long-term loan since 2007.

VLADIMIR BABESHKO Viola

Vladimir Babeshko (*1984) stammt aus dem russischen Kazan. Seinen ersten Unterricht erhielt er an der Spezialschule für musikalisch hochbegabte Kinder in seiner Heimatstadt. Mit 13 Jahren wechselte er zur Bratsche und beendete sein Studium 2009 bei Prof. Olga Habibulina an der dortigen Musikhochschule. Parallel besuchte er Meisterkurse von Prof. Yuri Bashmet in Moskau und Siena. Seit 2006 studiert er außerdem bei Prof. Jörg Heyer und Ingrid Zur in Frankfurt. Vladimir Babeshko ist Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, darüberhinaus wurde er mit verschiedenen Stipendien ausgezeichnet: Erste Preise erspielte er sich 2002 (Internationaler Wettbewerb für junge Streicher), 2003 (Internationaler Wettbeweb für Junge Musiker "Koka" in Moldau) und 2007 (DAAD Wettbewerbes in Frankfurt a.M.); Auszeichnungen der Internationalen Stiftung Vladimir Spivakov und der Stiftung Vladimir Krainev, sowie Stpendien der "Jungen Talente der russischen Föderation", des Präsidenten der russischen Föderation und der "Villa Musica" Rheinland-Pfalz" sowie Preisträger der "Deutschen Stiftung Musikleben" unterstützten seinen Werdegang.

2005 bis 2008 war Vladimir Babeshko Solo-Bratschist des Akademie-Orchesters des Schleswig-Holstein-Musik-Festivals. 2008 spielte er im Rahmen des Festivals "Chamber Music Connects the World" in Kronberg mit Gidon Kremer, Gary Hoffman and Lynn Harrell wie auch beim Lockenhaus Festival in Österreich.

Seit November 2009 ist Vladimir Babeshko Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung, ist regelmäßiges Mitglied in „Mutter's Virtuosi", und tritt u.a. auch mit Ye-Eun Choi und der Pianistin Ksenia Bashemt auf. Vladimir Babeshko spielt auf einer Viola von Jean-Baptiste Vuillaume aus dem Jahr 1870, die ihm von der Anne-Sophie Mutter Stiftung als langfristige Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.

VLADIMIR BABESHKO Viola

Vladimir Babeshko was born in 1984 in the Russian city of Kazan, where he was trained in the special school for musically gifted children. At the age of 13 he switched to the viola and concluded his studies in 2009 at Kazan Superior Music Academy in the class of Olga Habibulina. He also attended masterclasses with Yuri Bashmet in Moscow and Siena, and has been studying additionally with Jörg Heyer and Ingrid Zur at the Frankfurt University of Music and the Performing Arts since 2006. Babeshko has won prizes at several competitions in Russia, Germany and other countries, and was awarded a series of scholarships. 1st Prizes at the International Competition for Young String Musicians (2002), at the "Koka" International Competition for Young Musicians in Moldova (2003) and at the DAAD Competition in Frankfurt (2007). He was selected by the International Vladimir Spivakov Foundation and by the Vladimir Krainev foundation, by the "Young Talents of the Russian Federation" Foundation, and in Germany by "Villa Musica" (Mainz) and the *Deutsche Stiftung Musikleben*.

From 2005 to 2008 Babeshko performed as Principal Violist in the Schleswig-Holstein Music Festival Academy Orchestra; in 2008 he performed with Gidon Kremer, Gary Hoffman and Lynn Harrell in Kronberg for the "Chamber Music Connects the World" Festival, as well as at the Lockenhaus Chamber Music Festival in Austria.

Babeshko has been supported on a regular basis by the Anne-Sophie Mutter Foundation since 2009; he is a regular member of the "Mutter's Virtuosi" Ensemble, appearing with musicians of the likes of violinist Ye-Eun Choi and pianist Ksenia Bashmet. Vladimir Babeshko plays on a Jean-Baptiste Vuillaume viola from 1870, conferred to him on long-term loan by the Anne-Sophie Mutter Foundation.